

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Berner Heimatschutz
Herausgeber: Berner Heimatschutz, Regionalgruppe Bern
Band: - (1998)

Artikel: Vielschichtiger "Heimatschutz"
Autor: Hürlimann, Caspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-836208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vielschichtiger «Heimatschutz»

Heimat steht zunächst für Herkunftsland, Heimatland. Es ist unsere Verbundenheit mit dem vertrauten Lebensraum und mit der Zugehörigkeit zu einer menschlichen Gemeinschaft. Im Rahmen der Tätigkeit des Schweizer Heimatschutzes verstehen wir darunter, etwas enger gefasst, den überlieferten, immer wieder neu zu gestaltenden Lebensraum, die Landschaften, die Ortsbilder und Siedlungsstrukturen – also die Baugeschichte wie auch die Baugesamtheit. Sie sind das Ergebnis eines historisch gewachsenen Netzes von sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen und Bindungen.

Heimatschutz bedeutet, so haben wir es in den Zielsetzungen 1997 formuliert, in erster Linie die Erhaltung des Kulturguts als Zeuge der Zeit, aber ebenso die verantwortungsvolle Neugestaltung der kulturellen Umwelt. Dabei fördert der Heimatschutz den qualitativ hochwertigen Umgang mit der gestalteten Umwelt, die sich am Menschen orientiert und dessen Lebensqualität dient. In seiner radikalsten Form ginge aktiver Heimatschutz soweit, die Metropolis Schweiz des Mittellandes wieder in einen lebenswerten Ort umzugestalten, suggerierte Benedikt Loderer vor zehn Jahren.

Was aber entnehmen wir den Medien über «Heimatschutz», soweit unsere Organisation dort überhaupt in Erscheinung tritt? Politiker und Medienleute haben sich des Wortes in einer Weise bemächtigt und ihm in den letzten Jahren einen Sinn unterstellt, der mir Sorge macht. Die folgenden Beispiele sind eine kleine Auswahl aus einer Unzahl von Artikeln, die uns das Presse- und Medienarchiv in den letzten zwei Jahren aus dem schweizerischen Zeitungswald zugestellt hat:

Nicht allen ist der Ausdruck «Designerdrink» oder «Alcopop» geläufig. Bei den Jugendlichen sind diese Getränke, bekannt unter Namen wie «Hooch», «Woddy's» oder «Two Dogs», der gros-

se Reisser. Auf Intervention von Parlamentariern hat die Alkoholverwaltung diese aus dem Ausland importierten, verführerischen und alkoholhaltigen Süssgetränke mit einer hohen Importsteuer belegt, um die Jugend davor zu schützen. «Heimatschutz» statt «Jugendschutz», wettern der Importeur und sein Anwalt im Januar 1998 in der Presse. «Heimatschutz in der Flasche» titelt die Zeitschrift Facts, denn die in der Schweiz produzierten Ersatzprodukte («Swoop» von Eichhof oder «Which» von Calanda) sind von der Importsteuer nicht betroffen.

Im März 1998 titelt Facts erneut «Heimatschutz im Äther gefordert» und kritisiert damit das Lobbying der «Aktion CH Rock» und des Musikrates, die mit zahlreichen Unterzeichnern aus Industrie und Verbänden fordern, das heimische Musikschaffen in Radio und Fernsehen besser zu berücksichtigen.

«Heimatschutz ist teurer Schutz» schrieben am 27. August 1997 die Schaffhauser Nachrichten. Bemängelt wurde der jahrelange Schutz der heimischen Produktion, zum Beispiel der Milchbauern, die ihre Milchprodukte über die hoch subventionierte Käseunion vertreiben konnten. Derart teure und deshalb ineffiziente Strukturen seien sofort zu beseitigen.

Auch die vornehme und sonst sprachbewusste NZZ verwendet den Begriff «Heimatschutz» im Kommentar über die bilateralen Verhandlungen mit der EU: Die Abschaffung des Binnenmonopols für Swissair und Crossair bringe den Abschied vom «Heimatschutz» für diese Fluggesellschaften mit sich. Der Tages-Anzeiger verwendet zum selben Thema kurz und bündig die Überschrift «Swissair: Schluss mit Heimatschutz».

Ähnliche Beispiele finden sich etwa im Zusammenhang mit der Beschaffung von Neigezügen der SBB im Ausland oder mit Gemeindeordnungen, die das örtliche Gewerbe bevorzugen. Das

Wort Heimatschutz ist im Munde aller Politiker und Meinungsmacher und gerät damit fast täglich in die Feder der Journalisten. Das Fatale daran ist aber, dass der Begriff meistens mit einem negativen Anstrich verwendet wird.

Einzig das Bundesgericht bedient sich noch einer klaren Sprache und bezeichnet es als eine verfassungswidrige Diskriminierung, wenn ein Gericht Anwälten, die ausserhalb ihres Kantons praktizieren, die Gerichtsakten nicht wie den einheimischen Kollegen zur Einsicht zusendet. Die NZZ wiederum berichtet über dieses Urteil unter dem Titel «Diskriminierender Heimatschutz für Anwälte».

«Heimatschutz» scheint allgegenwärtig, aber leider nicht in dem von uns verstandenen Sinn! Was aber führte zu dieser Heimatschutz-Inflation? Der Hintergrund dürfte das Inkrafttreten des WTO-Vertrages am 1. Januar 1996 sein; das internationale Übereinkommen verlangt die Gleichstellung der auswärtigen mit den einheimischen Wettbewerbern, mit andern Worten den globalen freien Wettbewerb. Liberalisierung der Märkte heisst, auf einen kurzen Nenner gebracht, die wirtschaftliche Devise; Protektion und Verhinderung – «Heimatschutz» eben – sind passé. Bis vor zehn Jahren war die Planwirtschaft der Gegensatz zur freien Marktwirtschaft, doch scheint der Begriff mit dem Zusammenbruch der staatlichen Monopolwirtschaften Osteuropas seine Bedeutung verloren zu haben. Man griff zum Wort «Heimatschutz», um all jene Strukturen anzuprangern, welche eine protektionistische Absicht haben.

Schuld an diesem Missgriff in der Wortwahl sind wahrscheinlich vielmehr die Politiker und Meinungsmacher als die Medien, die sich recht gedankenlos einer in Mode gekommenen Terminologie bedienen. Dabei gäbe es für die Bevorzugung von einheimischer Wirtschaft und vom Gewerbe betreffende Ausdrücke wie «gesetzlicher» respektive «behördlicher Schutz» oder «Protektionismus».

Ich verfolge diese Entwicklung mit Besorgnis. Eigentlich wundert mich, dass Heimatschutzkreise nicht schon längst dagegen Sturm gelaufen sind. Wie lange darf der Heimatschutz diesem Treiben noch zusehen? Mit «Heimatschutz» werden missbilligte Ereignisse qualifiziert, die es abzuschaffen gilt, weil sie Blockieren und Verhindern zum Gegenstand haben oder weil sie zu teuer sind – generell also negative Inhalte. Sollte sich diese Begriffsverwendung einbürgern, laufen wir Gefahr, von der Bevölkerung immer mehr mit diesen anscheinend negativ behafteten Begriffen identifiziert zu werden. Alle Anstrengungen, welche die Tätigkeit des Heimatschutzes in der Öffentlichkeitsarbeit als zeitgemäss, konstruktiv und positiv darstellen, bleiben künftig zunehmend wirkungslos.

Die abwertende Verwendung des Begriffes «Heimatschutz» darf nicht weiter Schule machen. Ich fordere daher alle dem Heimatschutz nahestehenden Personen freundlich, aber mit Nachdruck auf, dieser Entwicklung entschieden und lautstark entgegen zu treten!

Caspar Hürlimann